

Lass Jesus in die dunklen Orte deines Lebens eintreten!

Um was bitte ich? Um eine radikale Haltung der Umkehr und um Heilung der Krankheiten, die das Herz quälen.

- Ich nähere mich Jesus, der auf dem Weg nach Galiläa ist (v. 12). Ich begleite Ihn auf dem Weg und betrachte Sein stilles Verhalten und Seine Demut. Er wohnt unter armen Menschen, dort, wo das Heidentum noch stark war, wo das Volk „*im Dunkel lebte*“ (v. 13-17).
- Ich denke nach, wo die dunkelsten Orte sind, die mir im Leben begegnet sind, wo die Sünde vorgeherrscht hat, wo Menschen mit ihrem Verhalten Anstoß gegeben haben, wo man nicht über Gott gesprochen hat. Jesus wohnt eben dort, und will dort leben und das Wort verkünden. Glaube ich daran?
- Bin ich bereit, mit Jesus zu den „*dunkelsten Orten*“ zu gehen, zu den Menschen, denen das Evangelium und die Gebote etwas Abstraktes darstellen? Oder suche ich nur solche Gegenden auf, wo Menschen mir zugeneigt sind?
- Jesus zieht durch das „*ganze Galiläa*“ (v. 23). Ich lade Ihn an diese Orte meines Herzens ein – zu meiner Familie, Gemeinschaft, an meinen Arbeitsplatz – die krank und von Sünde verletzt sind. Was ist „*mein Land der Heiden*“? Wo benötige ich noch Umkehr?
- Jesus heilt alle Krankheiten und Schwächen (v. 23). Er will, dass ich mich vor Ihm zu den gebrechlichsten Stellen meines Lebens bekenne, wo ich schwach bin, wo ich die Kraft und die Lebenslust verliere. Ich teile es Ihm mit und enthülle sie vor Ihm, damit Er mich anrühren und heilen kann.
- Ich begeben mich zu der Menschenmenge, die zu Jesus hinauszieht und Ihm ihre Kranken bringen (v. 24-25). Ich nehme meine Lieben, die von Krankheiten gequält werden, und bringe sie zu Ihm. Ich lege sie Jesus zu Füßen. Ich bitte Ihn darum, dass er sie heilen möge.
- Ich schmiege mich mit meinen Wunden an Jesus an und wiederhole das Gebet: „*Ich glaube daran, dass Du mich heilen kannst!*“

Impulse zum Markusevangelium 6,34-44

Sehe die Wunder, die Jesus in deinem Leben vollbringt!

Um was bitte ich? – Um einen tiefen Glauben an den wunderbaren Schutz Jesu in meinem Leben.

- Ich stelle mir vor, wie ich mich in der Menschenmenge befinde, die auf Jesus wartet. Sie wollen Ihn sehen, hören, und kurz berühren. Ich bemerke die Ergriffenheit der Menschen, als der Lehrer erscheint (v. 34).
- Mit meiner Vorstellungskraft verweile ich in der Menschenmenge, die sich Jesus nähert, und achte auf meine eigenen Empfindungen und Gefühle. Wo würde ich mich am liebsten in der Gruppe aufhalten? Mit welchen Reaktionen kann ich mich am meisten identifizieren? Was will ich Jesus sagen?
- Ich verharre mit meinem Blick auf dem Angesicht Jesu. Ich bemerke Seine liebevollen Augen, die Güte ausstrahlen (v. 34). Er sieht der Armut und den Bedürfnissen von jedem bis auf den Grund. Er will sie stillen. Was wünsche ich mir am meisten von Jesus?
- Die Menschenmenge hört Jesus sehr lange zu (v. 35). Sie sind müde und hungrig. Ich nehme an dem Gespräch Jesu mit Seinen Jüngern teil (v. 35-38). Ich bemerke die Ratlosigkeit der Jünger, als sie von Ihm hören: *„Gebt ihr ihnen zu essen!“*
- Ich erinnere mich an Situationen meines Lebens, wo ich meine Ratlosigkeit sehr zu spüren bekommen habe. Was hat sie betroffen? Wie habe ich mich damals verhalten? Wie haben meine Gebete ausgesehen? Worin erfahre ich heutzutage am meisten meine Grenzen? Ich sage es Jesus.
- Ich betrachte Jesus, der das Wunder der Brotvermehrung vollbringt. Ich achte auf jede Einzelheit dieser Szene (v. 39-44). Jesus vollbringt mit schlichten Worten und Zeichen Dinge, die menschlich gesehen nicht möglich sind. Ich bewundere die Vollmacht Jesu.
- Ich begeben mich in Gedanken mit Jesus zu den Ereignissen meines Lebens, in denen ich Seinen besonderen Schutz erfahren habe. Für welche Wunder will ich Ihm danken? Ich bete heute öfters mit den Worten: *„Jesus, ich danke Dir für Deine wunderbare Gegenwart in meinem Leben!“*